

# Neue Töne hören

Musik und Klang werden heute wahllos konsumiert. Cornelia Faist setzt sich dafür ein, dass wir mit akustischen Reizen etwas bewusster umgehen



\* Sie nennen sich Audio Créateur. Was tun Sie genau?

Ich kreierte und produziere Hörstücke, Podcasts, Websounds und Musik, also individuelle Hörerlebnisse. Durch die Kombination von Tönen, Geräuschen oder auch Wortbeiträgen zu unterschiedlichen Themen versuche ich, stimmungsvolle Klangwelten zu erzeugen.

**Können Sie uns ein Beispiel nennen?**

Ich habe ein Hörstück ganz ohne Worte oder Musik produziert, einen Spaziergang durch eine Stadt, die nur aus Geräuschen besteht. Der Zuhörer kennt diese Klänge, ich rufe sie ihm bloss ins Bewusstsein und erwecke in seiner Vorstellung eine ganz bestimmte Umgebung, eine Stimmung. Der innere Film, der dann abläuft, ist sehr individuell. Jeder schafft sich seine eigene Geschichte.

**Wie wirkt sich die konstante Schallberieselung im Alltag aus?**

Grundsätzlich lässt die permanente Schallberieselung die Menschen eher abstumpfen, da es sich um unbewusste Wahrnehmung und weniger um differenziertes Hören handelt. In einer urbanen Umgebung vermischen sich Verkehrsgereusche, Elektronik, Mobiltelefone, menschliche Stimmen oder Kirchenglocken zu einem willkürlichen akustischen Brei. Da bleibt nicht viel Raum für zusätzliche Sinnesreize. Umso wichtiger wird es, das menschliche Gehör zu sensibilisieren und die Aufmerksamkeit für neue, auch leise Töne zu wecken.

**Hören junge Leute, die mit dem iPod im Ohr aufwachsen, schlechter als ältere?**

Sie hören deswegen noch lange nicht undifferenzierter. Problematischer finde ich den verant-

wortungslosen Umgang mit Lautstärke. Der zwischenmenschliche Kontakt wird durch Kopfhörer, Mobiltelefone und Co. schwieriger. Wir müssen erst lernen, mit den Möglichkeiten der neuen Medien umzugehen.

**Wie meinen Sie das?**

Man sollte gezielt hören lernen. Kaum jemand hört bewusst. Das möchte ich mit dem, was ich mache, ändern. Zum einen versuche ich, durch Kompositionen akustischer Reize, manchmal auch durch Irritationen, die Sinne zu sensibilisieren. Im Idealfall gelingt es mir, die Leute mit auditiven Mitteln für ein bestimmtes Thema zu begeistern, mit Tönen und Geräuschen unterhaltsame Geschichten zu erzählen.

**Sie beschäftigen sich seit zwei Jahren intensiv mit akustischer Wahrnehmung. Was hat sich seither für Sie verändert?**

Ich bin viel sensibler geworden, höre genauer hin. Oft gehe ich ganz bewusst auf Entdeckungsreise nach Geräuschen und stosse im Alltag auf Dinge, die ich früher nicht gekannt habe. Ich muss mitunter aber aufpassen, dass ich nicht zu viel höre. Irgendwann schaltet das Gehirn automatisch auf Filter. Die «Abstumpfung» ist eben auch ein Schutz.

**Bei Ihnen zu Hause läuft wohl kein wahlloses Radiogedudel?**

Nein, ich höre sehr bewusst Musik. Selbst wenn ich Gäste habe, lasse ich keine Hintergrundmusik laufen. Dafür kann ich mit Freunden stundenlang CDs hören – und eifrig mitsingen.

**Welches ist Ihr Lieblingsgeräusch?**

Ich mag Geräusche, die ich nicht sofort verstehe und die mich zum Denken anregen. Ausserdem liebe ich Naturgeräusche. Wenn es nicht gerade das Meckern eines Ziegenbocks ist, sind die meisten Naturklänge sehr meditativ und beruhigend.

## Akustische Arbeit

Cornelia Faist, Theaterwissenschaftlerin, arbeitete während Jahren als Kuratorin, Kulturmanagerin und -beraterin, bevor sie sich 2006 in Zürich als Audio Créateur selbstständig machte. Sie kreierte akustische Arbeiten für Firmen, Banken, Hotels, Filme sowie Kunst- und Kulturinstitutionen.